

8 September 1926
Preis: 100000
Verleger: ...
Redaktion: ...

Der Kompak

Quitiba - Staat Paraná - Brasilien

109
Anzeigenpreis:
Kleinanzeigen für einmal ...
Großanzeigen für einmal ...

Der Schatten von Genf.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Berlin, den 7. August 1926.

Große Ereignisse werden Ihre Schatten voraus. Das gilt auch von der bevorstehenden Septembertagung des Völkerbundes, in der Deutschlands Aufnahme endgültig beschlossen werden soll — wenn alles klappt. Dieses „Wenn“ ist der große Schatten, den es in den wenigen noch zur Verfügung stehenden Wochen zu beseitigen gilt.

Bisher haben die an dem Pakt von Locarno beteiligten Kontrahenten Deutschlands leider wenig getan, um nach dem Scheitern der Märzverhandlungen der Septembertagung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Wenn man nicht weiß, wie und wo, bildet man eine Kommission. Diese Kommission, genannt Studienauschuss, war das Einzige, wozu sich die früheren Alliierten nach der Märztagung aufließen konnten. Aber auch dieser Ausschuss hat das Problem bisher nicht zu lösen vermocht, wenn er auch gute Vorschläge dafür geleistet hat.

In der Woche vom 7. bis 17. Mai befaßte er sich mit der Frage der nichtständigen Ratsfrage. Es wurde beschlossen, sie von sechs auf neun zu erhöhen und die Amtsdauer der nichtständigen Mitglieder auf drei Jahre mit der Maßgabe festzusetzen, daß eine Wiederwahl der auscheidenden nichtständigen Mitglieder mit Zweidrittelmehrheit der Völkerbundversammlung möglich ist. In der Septembertagung soll das mit der Wiederwahlberechtigung verbundene Turnusverfahren zum ersten Mal zur Anwendung kommen. Mit dem Kompromiß der halbständigen Sitze glaubte die Studienkommission den drei Mächten, die die Märztagung scheitern ließen, nämlich Brasilien, Spanien und Polen, genügend entgegengekommen zu sein. Das war jedoch, vorläufig wenigstens, ein Irrtum. Als am 7. Juni der Völkerbundrat zusammentrat, um den Bericht der Studienkommission entgegenzunehmen, lehnte Brasilien die vorgeschlagene Lösung, diesem amerikanischen Staat einen halbständigen Sitz vorzubehalten, ab und erklärte durch Rundfunk der Völkerbundversammlung, daß es sich nicht zu dem Kompromiß entschließen würde. Auch Polen und Spanien hielten bisher ihren Anspruch auf einen halbständigen Sitz aufrecht, ohne jedoch die Zwischenschlichtung des Studienauschusses direkt zurückgewiesen zu haben.

Die für den 28. Juni in Aussicht genommene Sitzung des Studienauschusses, auf der die Frage der halbständigen Sitze behandelt werden sollte, erübrigte sich, nachdem es sich auf der Ratstagung gezeigt hatte, daß die drei genannten Mächte ihren bisherigen Standpunkt zu revidieren nicht bereit waren. Gleichwohl hat Spanien dieser Tage gebeten, das Datum der zweiten Sitzung der Studienkommission zu bestimmen, um in der Frage der halbständigen Sitze noch vor der Vollversammlung eine Entscheidung herbeizuführen. Diese Initiative ist bemerkenswert. Sie läßt erkennen, daß Spaniens Standpunkt nicht so hart abliegend ist, wie es anfangs schien. Ähnlich des Beschlusses des Königs Alfonso in Paris und London ist die Ratsfrage sicher nicht nur rein akademisch erörtert worden. Spanien wünscht die Einbeziehung von Tanger in das Spanische Marokkoprotektorat und hat daneben auch einige finanzielle Sorgen, so daß mithin alle Voraussetzungen für einen Rußhandel hinter den Kulissen gegeben sind. Dieser Tage empfing auch der französische Außenminister Briand den spanischen Botschafter in Paris, um mit ihm über den reibungslosen Verlauf der Septembertagung zu verhandeln.

Sinnlich Polens, das sich in der Frage der Ratsfrage von einigen mehr innerpolitisch zu wertenden Ministerreben abgesehen, einer klugen Zurückhaltung bedient hat, scheinen die westlichen Mächte keinen besonderen Widerstand zu erwarten. Polens politische und namentlich wirtschaftliche Lage ist in der Tat so prekär, daß es einem ernsthaften diplomatischen Druck seiner Gönner nicht widerstehen könnte.

Leider haben die großen Mächte des Westens, die sich jetzt erst, also recht spät, die Vorbereitung der neuen Völkerbundtagung angelegen sein lassen, den Staaten, die den Konflikt herbeiführten, ihrerseits kein gutes Beispiel für eine vernünftige, persönliche Politik gegeben. Es sei nur an die Kleinlichen und darum doppelt tödlichen Waid-Noten und an die Verschleppung der Besatzungsvermindernng am Rhein erinnert. Reiner der im Völkerbund vertretenen Staaten hat sich im März gegen die Aufnahme Deutschlands ausgesprochen, und mit schönen großen Worten wurde trotz des negativen Verlaufes der Tagung Deutschlands Aufnahme als „moralisch vollzogen“ erklärt. Damit handlen die Länder der ehemaligen Alliierten leider nicht im Einklang, und es scheint, daß man das nummehr auch in Paris und London wie Brüssel einzuleiten beginnt. Briand jedenfalls hat bei den neuerlichen Verhandlungen über die Besatzungsvermindernng, wie gesagt werden kann, ein gewisses Verständnis für die deutschen Forderungen nicht vermissen lassen. Diese gehen unter anderem neben einer Herabsetzung der Truppenzahl um 35 000 Mann auf Unschärfbarkeit der Besatzung hinaus. Sie soll durch Konzentration der Besatzungstruppen auf wenige Hauptplätze, die eine Art Cappenstützung darstellen, erreicht werden.

Es wäre zu wünschen, daß noch vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund den deutschen Wünschen Rechnung getragen wird. Sollte das sich wegen der Räte der Zeit nicht erwidern lassen, so muß unbedingt nach Deutschlands Eintritt in die Völkergemeinschaft der Beweis für den neuen Geist der Verständlichkeit, der in Locarno triumphierte, geleistet werden. Nach leben wir im Schatten von Genf. Es ist Sache unserer Vertragspartner, uns den Platz an der „Sonne von Locarno“ einzuräumen, der uns lange genug vorenthalten wurde.

Japan und Amerika.

Aus Tokio wird gemeldet: Den Krieg mit Amerika verlangen zwei japanische Publizisten, die in Japan ziemlich angesehen sind, so daß die hiesigen amerikanischen Kreise den Äußerungen ernst gegenüberstehen als ähnlichem Geschehen, das man früher hörte, bis es damit nach der Washingtoner Konferenz wieder stiller wurde. Der eine dieser Schriftsteller, Seiziro Kawahima, erklärte in der Monatschrift „Naitwan“ (Selbstbetrachtung), ein japanisch-amerikanischer Krieg sei unvermeidlich, der Himmel habe ihn bestimmt. Die Gründe, die er für diese Notwendigkeit anführt, sind folgende: Japan wird bald eine Bevölkerung von 100 Millionen haben, deshalb muß die Frage der Auswanderung gelöst werden, denn es handelt sich dabei um das Sein oder Nichtsein der Nation. Darum braucht Japan die offene Tür in aller Welt und muß darauf dringen, daß den Japanern Amerika, Australien, Afrika und alle Gebiete, die unter der Regie der großen Nationen stehen, geöffnet werden. Der Teufel, der das Japan verwehrt, ist Amerika. Es weilt unsere Auswanderer zurück und beschützt, auch die Japaner zu vertreiben, die bereits in Amerika sesshaft sind. Es verfolgt und mißhandelt die Japaner. Nicht genug damit, es will auch verhindern, daß Japaner sich anderswo ansiedeln. Kanada, Australien und andere Länder folgen diesem Beispiel. Der Spielplan von Amerikas antijapanischer Politik ist erreicht, denn Japan wird durch die amerikanische Außenpolitik politisch und wirtschaftlich geschädigt. Dieses möderliche Hindernis muß Japan mit einem Fußtritt aus seinem Wege räumen. Darum ist ein Krieg mit Amerika eine Lebensnotwendigkeit für Japan. Die Befestigung dieses abschließenden Hemmschuhes wird die nationale Gesundung des japanischen Reiches mit sich bringen. Kawahima glaubt, daß Japan aus einem solchen Kriege Reiz und Energie hervorgehen werde, bekannt aber, daß die Mehrheit seines Volkes daran zweifelt.

Der zweite Russer von Krieger ist Tetsuza Miyama, ein Mann, von dem gesagt wird, er sei eine Macht hinter dem Thron, er verfolge über eine große Geschicklichkeit in einflussreichen Kreisen. Dieser Schriftsteller spricht mit erstaunlicher Offenheit aus, worauf es hin aus soll, wenn einem Zusammenstoß mit Amerika das Wort geredet wird. Rund heraus sagt er, dieser Krieg sei deshalb eine zwingende Notwendigkeit, weil durch ihn das japanische Volk zum geistigen Erwachen gezwungen werde, denn Japan finde immer mehr in den Abgrund moralischer und geistiger Erniedrigung. In einer solchen Lage, meint Miyama, sei es wohl begerlich, wenn man die amerikanische Gefahr als Bedrohungsgefahr — um die sterbende Seele Japans vor einem vorzeitigen Tode zu retten.

Der hiesige amerikanische „Trans Pacific“ schreibt dazu, wenn der japanische Geist einer Auffrischung bedürftig sei, wohl kein Mittel ungeeigneter, als zu diesem Zwecke die Kriegesgefahr an die Wand zu malen. Beide Schriftsteller mühten ganz genau wissen, daß selbst ein regelrechter Krieg unermessliches Unheil über Japan bringen und es danach aus der Reihe der Großmächte gekicken würde. Es sei darum gefährlich, eine Atmosphäre zu schaffen, durch welche die Möglichkeit eines Krieges näher gerückt werde, den beide Völker nicht wünschen.

Aus Rußlands Schreckenstagen.

Der ehemalige Stabskapitän in der Roten Armee, der Reichsdeutsche Artur Kofke, erzählt folgendes: Tschunka Naoh, nur spärlich brennen die Lampen auf dem Bahnhof der Stadt Blagoweschensk im Urmurgebiet. Beamte ellen hin und her mit bleichen ängstlichen Gesichtern, als ob ihnen der Tod im Nacken läge. Ein Eisenbahnzug nähert sich mit ungeheurer Geschwindigkeit, kreischend ziehen die Bremsen an, Kommandos werden laut, in roter Schrift leuchten die Zeichen der Wagen, der Schreden des Urmurgebietes ist da, der Wagnerszug „der Schreckliche“.

Es kront alles voll Schleichtragen für Matshnenge wehre. Zwei Geschütze ragen aus den Panzerkämmen heraus, doch hinten hängen veraltete Wagen am Zuge. Ein Wimmern, Stöhnen und Schreien schallt heraus; es sind Opfer des kommunistischen Regimes, politische Gefangene, allen Parteien zugehörig, sogar der sozialdemokratischen. Der Stationskommissar mit roter Binde und Stern. Der Kommandant Popoff, eine Bekke in Menschenart — tierische Gesichtszüge verformen die Gesichtsmaske — steigt behäbig aus dem Wagen. „Es ist alles bereit“, meldet der Stationschef dem Schaul; die Übergabe von Gefangenen erfolgt sofort. Die Augen des Kommandanten leuchten auf, er will mehr Opfer haben. Blut will er sehen. Ein Surren von Motoren. Lokautos nähern sich dem Bahnhof unter schwerer Bedeckung. Neue Opfer, 73 der Weibchen, Frauen mit Säuglingen an der Brust, Männer in Fesseln gehüllt, Säuglinge alternde Greise werden vom Tribunalkommissar dem Urteilsoffizierskommissar Popoff übergeben. Er überfliegt die Liste mit einem Grinsen, reicht dem Tribunalkommissar die Übernahmeprotokolle, die Todesurteile innerhalb 24 Stunden zu vollziehen.

„Sel gerührt, du Freiheit der Proletariat!“ so verabschiedete sie sich mit Rollen, mit Weisheiten werden die Opfer in die veralteten Wagen. Die schon vollgepackt sind, getrieben, und schon rollt der Zug unter Hornsignalen weiter. Popoff bestaunt bei der Fahrt die Opfer. Keine Wimper zuckt beim Betteln um Gnade, wimmern wägen sich zerpfeilt, halbverhungerte Opfer am Boden. Nur eine Antwort: „Bald habt ihr Gnade“, läßt alles aufklingen. Es kommt Leben in die Befehle hinein, deren Willen fürchtbares Verständnis. Popoff verteilte Schnaps an seine Schergen. „Trinkt, Genossen, aber die Gefangenen sollen heulen, damit ich das Rattern des Zuges nicht zu hören brauche!“ Ein teuflisches Lachen, das durch Markt und Bein geht, ist die Antwort; die wußtlichen Gesichter leuchten nach Blut. Harmonikallänge erlösen, die Anuten in den Händen, härm alles zu den Opfern, und die Wälder beginnt. Männer werden gepöpselt, mit brennenden Zigaretten werden die Körper verbrannt, ein herzzerreißendes Flehen der Frauen, ein Wüten: „Nehmt uns, nur schont die Kinder!“

Die verewaltete Menge, bluttriefende Frauen, zerstreute Säuglinge, zerpfeilte Männer, Fleischfetzen hängen an den Weisheiten. Das Weinen überdient das Rattern des Zuges, weggepöpselt durch die Wogen der Revolution ist die Christenliebe, jeder edle Trieb des Menschen. Die Zeiten Neros kehren wieder. Doch auch dem Wagnerszug „Der Schreckliche“ nahte das Verhängnis: die Rächer erschienen.

Das Haus ohne Lachen.

Roman von Otto Neufeldt. 20

Es waren dort neben Herrn Warmuth aus Essen zwei Herren aus Süddeutschland und eine Dame aus Dublin eingetroffen, die sich auf der Durchreise nach den Ostbaaten befand.

Diese Dame begegnete den beiden Reßnern auf dem Fluß und bestaunte sie allerdings, daß auch sie den Schuß geschüt habe. Sie hatte erst nicht gewagt, ihr Zimmer zu verlassen und war erst herausgekommen, als sie die Stimmen der beiden Reßner hörte. Aus welchem Zimmer der Schuß gekommen war, wußte sie nicht zu sagen. Sie vermutete, aus dem Zimmer Nr. 21, das ihrem benachbart war. Dieses Zimmer war seit vielen Tagen unbewohnt, und als die Reßner an der Tür anklopften, fanden sie die Tür verriegelt. Die nebenstehenden Räume bewohnte Herr Warmuth. Als sie die Tür öffneten, sahen sie in der Mitte des hell erleuchteten Zimmers, auf dem silbergrauen Teppich ausgebreitet und regungslos einen alten Mann liegen, den sie nicht kannten.

Die Engländerin schrie gellend auf und rannte davon, um Hilfe herbeizuholen, aber einer der Reßner überwand noch sie und trat zu dem Toten, der seine linke Hand noch fest um die Kreppe seines Stuhles geklemmt hielt. Als der Reßner einen Blick auf das Gesicht merkte, schrie er laut auf. Er sah ein Gesicht, das er noch länger in diesem Zimmer zu hiebt. Er ging noch länger in diesem Zimmer zu hiebt, vor der Tür Wache hinaus und hat seinen Kollegen, vor der Tür Wache zu halten. Er selbst wollte den Chef benachrichtigen und einen Arzt holen lassen. Die Engländerin schrie gellend auf und rannte davon, um Hilfe herbeizuholen, aber einer der Reßner überwand noch sie und trat zu dem Toten, der seine linke Hand noch fest um die Kreppe seines Stuhles geklemmt hielt. Als der Reßner einen Blick auf das Gesicht merkte, schrie er laut auf. Er sah ein Gesicht, das er noch länger in diesem Zimmer zu hiebt. Er ging noch länger in diesem Zimmer zu hiebt, vor der Tür Wache hinaus und hat seinen Kollegen, vor der Tür Wache zu halten. Er selbst wollte den Chef benachrichtigen und einen Arzt holen lassen.

„Nein, es ist ein alter Mann.“
„Woher der bei uns?“
„Nein, ich habe ihn nie gesprochen.“
„Ein Nord Kammelle der Geschäftsführer.“ Gewiß ein Nord! Sofort die Polizei benachrichtigen! Rufen Sie sofort an! Aber keinen Alarm machen, damit die anderen Gäste nichts merken! Oder es ist ja gleich selbst — sie wissen es ja doch alle schon. Ich will selbst telefonieren — ja — also — warten Sie!“

Er wollte sich offenbar dieser furchtbaren Situation entziehen und machte Miene, wieder hinunter zu gehen, aber da trat einer der Hausdiener hervor und erklärte, daß man doch erst mal unbedingt nachsehen müsse, ob der Mann tatsächlich tot sei. Er schob die beiden Reßner und den zitternden Chef energisch beiseite und trat in das Zimmer ein, während ihm die anderen langsam und ängstlich folgten. Der Geschäftsführer hielt sich an leichter Stelle, drückte sich an der Wand entlang und hatte die Nerven vollkommen verloren.

„Sagen passieren!“ murmelte vor sich hin. „Sagen! O Gott!“

Und er war einen schneuen Bild in das Zimmer. Der Hausdiener trat an den alten Mann heran und sah, daß er allerdings tot war. Er überprüfte ihn nicht, obwohl keine Wunde zu sehen war, sondern wusch einen Blick in das Schlafzimmer, wo nur die kleine Lampe auf dem Nachtschrank brannte. Vorfichtig äugte er in dem Halbdunkel umher, dann schaltete er das Licht der Ampel ein, sah unter das Bett, in den Schrank, hinter die Gardinen — der Raum war vollständig leer. Nun fanden auch die anderen Mut und traten langsam näher, warfen schneue Blicke auf den Toten und unterzuchten ihn kritisch den Raum mit wichtigen Mienen, aber der Hausdiener warf alle hinaus, um der Polizei nicht irgendwelche Spuren zu verwickeln. Der Geschäftsführer lehnte sich erschöpft an den Schreibtisch. „Ein Nord!“ dachte er. „Ein Nord in meinem Hause! Ausgerechnet mir muß das passieren! Dann verließ auch er den Raum, und die beiden Hausdiener traten sich vor die Tür als Wache auf. Erst nachdem mehr als zehn Minuten vergangen waren, kam der eine von den beiden auf den Gedanken, die Ausgänge des Hotels abzusperren, damit der Mörder das Haus nicht mehr verlassen könne.

XVIII.
Eine Viertelstunde, nachdem die Polizei benachrichtigt worden war, trat der Kriminalkommissar Doktor Fuchs im Hotel ein. In seiner Begleitung befanden sich drei andere Beamten und ein Arzt. Sie ließen sich von dem Geschäftsführer, der nun halbwegs seine Ruhe wiedergelassen hatte, erklären, um was es sich eigentlich handelte.

Dann hatte ungefähr um sieben Uhr ein Herr Endruslat, der bisher allen Angehörigen des Hotels unbekannt war, den Wirtin nach Herrn Warmuth gefragt. Der Wirtin erwiderte er nicht genau, ob Herr Warmuth von seinem Spaziergang, zu dem er kurz nach zwei Uhr aufgebrochen war, schon zurückgekommen sei. Er schickte jedenfalls einen Jungen hin- und in den ersten Stock und dieser Junge gab an, daß die Tür nicht verriegelt gewesen und daß er deshalb vermutet habe, Herr Warmuth sei zu Hause. Zu Gesicht bekommen habe er ihn nicht, aber er glaube in der Stube, die er aus dem Nebenzimmer vernahm. Herrn Warmuth deutlich erkannt zu haben. Dann sei der Schuß gefallen, und man habe den Toten gefunden.

Der Geschäftsführer sagte den kurzen Auslagen nach hinzu, daß er sofort die Ausgänge des Hotels besetzen lassen und der Mörder könne das Hotel nicht verlassen haben. „Sehr gut!“ lobte Doktor Fuchs. „Sehr gut!“ Aber leider fehlte ihm später heraus, daß der Geschäftsführer unter „sofort“ eine Zeitpanne von zehn Minuten verstanden und daß die Anwesenheit gar nicht von ihm ausgegangen war.

Der weitere Verlauf der Untersuchung in den beiden Zimmern u. der Verbode ließ die ganze Angelegenheit viel verwickelter erscheinen als sie zu Anfang ausgesehen hatte. Man fand in den Zimmern, die Herr Warmuth bewohnte, nicht das geringste, was geeignet gewesen wäre, einen Verdacht entstehen zu lassen, u. einer der Begleiter des Doktor Fuchs war geneigt, zu glauben, daß der Mord von einem abstrakten Spieltrieb ausgeführt worden sei. Aber die Sache lag nach den Zeugenaussagen doch etwas komplizierter. Zunächst kletterte der Arzt fort, daß Endruslat durch einen Schuß in den Hinterkopf sofort getötet worden sei. Ein Kampf hatte nicht stattgefunden, überhaupt waren in den beiden Zimmern keine Spuren zu finden, die auf die Anwesenheit eines Hoteldiebes hätten schließen lassen. Der Koffer des Herrn Warmuth war unberührt, ebenso die Schränke. Man schritt unverzüglich zur Vernehmung des Verjona, und das Interesse des Kriminalkommissars wandte sich in erster Linie Herrn Friedrich Warmuth aus Essen zu. Zuert wurde der Geschäftsführer über seinen Gaf ausgefragt. Er gab einen ausführlichen Bericht über die unaußersägen, beschiedenen und anspruchsvollen Lebensgewohnheiten Warmuths und hielt es für ganz ausgeschlossen, daß Warmuth etwa den Mord verübt haben könnte. „Der läte keiner Fliege etwas zuleide!“ war die Antwort des Geschäftsführers. Ob Warmuth irgendwelchen Verkehr gehabt habe, wollte der Kommissar wissen. Offenbar nur sehr oberflächlichen, gab der Geschäftsführer zur Antwort, er entsinne sich nicht eines einzigen Falles. Diese Aussage verbesserte der Wirtin dahin, daß gettern eine Dome da gewesen sei, die Herr Warmuth allerdings nicht habe empfangen wollen, die dann aber fast mit Gewalt in dessen Zimmer eingedrungen sei. Des Namens dieser Dame entsann sich aber niemand. Sie war blond, ziemlich groß und schlank. Sehr elegant gekleidet sei sie nicht gewesen; sie machte einen gut bürgerlichen Eindruck und schien im übrigen ziemlich aufgeregt zu sein. Das war alles, was Doktor Fuchs über diesen einzigen Besuch Warmuths erfahren konnte. Er begann nun zunächst das Verhör des Mädchens, das den Schuß geschüt hatte und das daraufhin die beiden Reßner alarmiert hatte. „Ich hatte bei Fräulein Lindsoot zu tun gehabt“, sagte das Mädchen aus, „und wollte hinuntergehen in die Küche, als ich den Schuß hörte. Ich belam einen ganz furchtbaren Schreck, weil es sich anhörte, als sei der Schuß ganz dicht in meiner Nähe abgegeben worden, und ich rannte fort, zur Mittelkreppe hin. Da sah ich von dort einen Herrn kommen —“ „Er kam die Treppe hinauf?“ „Nein, er kam mit einem Male vor mir.“ „Wie war es möglich, daß Sie den Herrn vorher nicht gesehen hatten.“ Das Mädchen zuckte die Achseln: „Der Herr ist ja halbblond, der Herr muß sich in einer Tür verborgen gehalten haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Tag

Strecke auf zwei Stellen zu unterminieren mit Fernzündung.

Aufgefressen, mit trohen Mienen, doch entschlossen, auf Koffen Pferden, sprengten wir unserm Ziel entgegen. Die Minuten dauerten Ewigkeit, galt es doch, unschuldige Opfer den Klauen der Genter zu entreißen. Dampfende Rasse, trampelnd die Hände an Jügel und Dege, durchsuchten wir die unbewohnte Gegend. Kampfes- froh blühten die Augen der vorwegenden Reiter; die flatternde Fahne voran, nur mit dem Gedanken der Rache besetzt, stürmte vorwärts. Die Rollen wühlten uns nicht in dieser Gegend. Nach Stunden sahen wir das eiserne Band des Schienenstranges blitzen. Mit fleberhafter Schnelligkeit wurde die Strecke auf zwei Stellen unterminiert, ein Koffale als Bahnwache der Strecke abgelassen, dem eine ruhmvolle Aufgabe bevorstand. Nach Sprengung einer Stelle ließen wir den Helben zurück, damit er dem brausenden Panzerzuge den Streckenbefehl melden konnte. Mit dem Rufe: „Für die Freiheit, Rache den Tyrannen.“ schaute er uns nach. Wir legten uns in den Hinterhalt. Ich ließ im Dickicht des Waldes, nahe einer Ausweichstation, zwanzig Koffale, die nach Ueberrumpfung die Station besetzen sollten, zurück.

Nach Stundenlangem Warten brauchte das Unheil heran. Unser Streckenwächter meldete den Streckenbefehl mit der roten Flagge, kuppelte schnell die Arrestantenwagen los, und durch das Rangelieren rollten diese dem Abgang der Station zu. Sofort gingen wir zum Schienenangriff vor; schon wurde durch Fernzündung auch der Rückweg gesprengt. „Der Schreckliche“ sah in der von uns gestellten Falle fehl. Verheerend wirkte unser Mienenwörter auf die Panzerwagen, die Rollen verließen den Zug, erschlugen unsere treuen Helben, somit war ihr Schicksal besiegelt. Ehe sie sich verließen, waren sie überrumpelt; der Heftersführer Popoff entzog sich durch Selbstmord seinem Schicksal. Die Rollen schäumten vor Wut, daß ich die Genter nicht niederhauen ließ, sondern die Gefangenennahme befahl. Als wir den Panzerzug, den Schrecken des Amurgebietes durch Sprengung zerstört hatten, ritten wir der Station zu, wo die Armen, die aus den durch Weidenschaft aufgestellten Wagen durch unsere braven zwanzig Mann befreit waren, unfer harrten.

Wir sahen Schreckliches: Ein Teil war an den Folgen der grausamen Behandlung tot. Wahnsinn sah man in den Augen vieler der Opfer; zerschlagene Frauen, Mädchen und Männer, erkrankende Kinder und Greise. Das war Kommunitätsarbeit. Eine junge Offiziersfrau küßte mir entgegen mit dem Schreien: „Nehmen Sie mich, nur geben Sie mir mein Kind.“ Die Arme wußte nichts von Befreiung, denn sie war wahnsinnig geworden. Allen von uns traten die Tränen in die Augen bei dem Silbe menschlicher Grausamkeit.

Das schnell zubereitete Essen wurde mit Eifer verzehrt, mit dankbarem Blick sah man zu uns auf. Ein graubärtiger Kaufmann sagte: „Der Aburteilung gebührt nicht nur Menschenlob, sondern Gottes Dank. Mögen die Truppen immer Rächer für verübte Greuel bleiben.“

Die roten Schergen wurden unter Selbstgericht gestellt, welches das Todesurteil durch Erschießen aussprach und vollstreckte. Nach Beerdigung aller Opfer zogen wir mit den Befreiten dem Lager zu. Herzzerreißende Abschiedsreden folgten sich am Massengrabe, das durch ein schlichtes Holzkreuz gekrönt wurde, ab. Die Armen wurden dem Hauptquartier zugeführt, während wir unser Lager bezogen. Müde durch Strapazen, lagerten wir uns, um auszuruhen. Kein Geräusch unterbrach die Stille der Abirischen Nacht.

Die Vergangenheit mit allen Schrecken des Bürgerkrieges laudete in Gedanken vor mir auf, und dükter lag die Zukunft vor mir. Doch der Segen der Gerechtigen beschirmte uns weiterhin und gab uns Kraft zu neuen Taten.



Inland

Curitiba. Aus Buenos Aires wird unserem Mate eine schlechte Zukunft prophezeit. Die La Razon hebt in einem Artikel den Fortschritt hervor, den die Matelkultur in Argentinien gemacht habe. Das Blatt ist der Ansicht, daß in kurzer Zeit der einheimische Mate den aus Brasilien und Paraguan kommenden vollständig ersetzen werde. Bei solcher Aussicht ist es unbedingt nötig, daß sich die Mateindustrie jetzt schon nach anderen Absatzmärkten umseht. Die Regierung wird jedenfalls gerne bereit sein, diese Bestrebungen zu unterstützen.

Auf einem Straßenbahnwagen der Seminarlinie ereilt die 18jährige Joanna de Barros einen Ohnmachtsanfall und klappte auf die Plattform, wo bei ihr eine blutende Wunde zuzog. Ein barmherziger Samaritan nahm sich der Verwundeten an und brachte sie nach Hause.

Am Sonntag morgen um 9 Uhr haben die vier jungen Leute, welche mit einem Fordauto die Fahrt von Rio nach New York machen wollten, die Reise von Curitiba fortgesetzt. Ihr nächstes Ziel war Florianopolis.

Der Munizipalpräsident Dr. Moreira Garcia hat am Montag eine Reise nach Rio angetreten.

In Baloi de Balzo im Munizip Campina Grande verprügelte kürzlich die Frau Idalina Bertine ihre Nachbarin Etelvina de Oliveira Garcia aus Ellerluch. Die Prügel müssen aber ziemlich derbe ausgefallen sein, denn die Verprügelte kam nach einigen Tagen, nachdem sie nach Deodoro gebracht worden war. Die Polizei untersucht den Fall, um festzustellen, ob die Frau tatsächlich an den Folgen der Prügel gestorben ist.

São Paulo Staatszeitung. Unter diesem Namen ist in S. Paulo eine „Wochenchrift für Stadt und Land“ erschienen, deren erste Nummer uns zuzuging. Sie will besonders auch den Neuzugewanderten mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie über Land und Leute, Gesehe, die hiesige Landwirtschaft etc. unterrichten. Wir begrüßen das neue Blatt und wünschen ihm gutes Gelingen!

In São Joaquin wurde wegen Körperverletzung ein gewisser Emil Meyer verhaftet. Wie der dortige Delegat dem Polizeichef mitteilt, hat der Verhaftete noch zwei weitere Sachen aus dem Herzholz. In Lapa erwartet ihn ein Prozeß wegen Mordes und die Militärbehörden haben mit ihm ein Häufchen zu rupfen wegen Fahnenflucht.

Auf der Bahn wurde der Angestellte Wladislaw Rawinsk durch ein Drahtseil erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die Vertreter der Paultaner Antarktika-Brauerei, die Herren Albano & Krebs, Rua Marechal Floriano Peixoto 124, überbrachten uns eine Probe des bestbekanntesten Antarktika-Bieres. Bekken Dank!

In der Ecke der Straßen Dr. Mariz und Militarcorda trafen zwei Autos zusammen. Es gab verbugenes Eisen und verbeultes Blech, aber keine Verwundeten.

In Itabagy stellte sich ein lange gefuchter Mörder namens Manoel Messias der Polizei. Er hat vor einiger Zeit in Embu del Retiro einen Mord begangen. Der Delegat von Itabagy stellte dem Polizeichef die Verhaftung des Mörders mit.

In der Rua Aquidaban vergnügten sich nachts um 1 Uhr einige Nichtsnusse damit, die Fensterhaken an den Häusern, die sie passierten, einzumerzen und die Bewohner auf diese Weise aus dem Schlafe aufzuwecken. Leider sind die Büchsen nicht erwölcht worden, so daß ihnen die Geldtaten nicht polizeilich ausgehoben werden können.

Lampedo, der Schrecken der Nordstaaten. Fast täglich kommen Nachrichten von den Schreckenstaaten, die der Bandit Lampedo mit seinen Räuberscharen verübt. Miguelino Ferreira da Silva, 40 Jahre alt, befindet sich in der Gefangenschaft des Banditen Lampedo, kam aus Pernambuco, ist 27 Jahre alt und brauner Hautfarbe. Seine Bande besteht aus ungefähr 80 bis an die Zähne bewaffneten Räubern. Kürzlich kam die Nachricht, daß der Bandit weitere Leute anwerbe, denen er 10000 pro Tag verspreche.

Aus Lagoas werden wieder neue Verbrechen des Banditen gemeldet. Dem in Leopoldina wohnenden Fazendeiro Alexandrin schickte er die Nachricht, er möge schleunigst 40 Contos und seine beiden jüngsten Töchter schicken. Der Fazendeiro ließ Haus und Hof im Stich und floh bei Nacht und Nebel mit seiner Familie nach Petrolina.

In der Gegend von Paulo Afonso ermordete der Bandit einen Unteroffizier der Polizei von Lagoas und sandte die Uniform an den Staatsgouverneur. In Sant'Anna do Itanema überfielen die Banditen des Lampedo das Auto des Inspektors der Standard-Gesellschaft, Adolpho de Vasconcelos. Nachdem sie ihn ausgeplündert und seine Kellerschreibmaschine zertrümmert hatten, führten sie den Mann vor Lampedo. Dieser befahl dem Manne, an seine Gesellschaft zu schreiben und ein Vorkauf von 5 Contos zu verlangen. Als Vasconcelos erklärte, man würde das Geld auf ein einfaches Schreiben hin nicht schicken, drohte der Bandit dem Vasconcelos, ihn in seinem Auto zu verbrennen. Nur auf die Bitten eines Bekannten hin hand der Bandit von seinem Vorhaben ab. Dem Vasconcelos gelang es später, sich durch die Flucht weiteren Belästigungen des Banditen zu entziehen.

Die Regierungen der von den Raubcharen bedrohten Staaten geben sehr endlich energisch gegen die Banditen vor. Wie aus Pernambuco berichtet wird, kam es im Munizip Floresta zwischen einer harten Polizeibattalion und der aus etwa 100 Mann bestehenden Bande des Lampedo zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Banditen zogen der kürzesten und flohen. Die Polizei hat die Verfolgung aufgegeben.

Telephon, Licht und Kraft. Der Munizipalpräsident ist mit den Vertretern einer großen Elektrizitätsgesellschaft in Unterhandlungen getreten, um das Telephonunternehmen und das Elektrizitätswerk zu modernisieren. Das Telephonnetz in Curitiba selbst soll vollständig reformiert werden, sodann sollen gute Telephonverbindungen mit den Städten an der Küste und im Innern und womöglich später mit S Paulo hergestellt werden.

Was das Elektrizitätsunternehmen anbetrifft, so soll ein genügend harter Wasserfall als Kraftquelle herangezogen werden. Ingenieure der Gesellschaft werden demnächst unsere Werke besichtigen.

Ein furchtbarer Fall von Aberglauben. Wie weit es kommen kann, wenn der Aberglaube den Verstand verdrängt, zeigt uns ein trauriges Vorkommnis, das der Neuen Deutschen Zeitung aus Costa berichtet wird. Man sollte es nicht für möglich halten, daß verglichen in unserem Jahrhundert und unter deutschen Kolonisten vorkommen kann.

In Acrota wurde die Tochter von J. M. (bekannt unter dem Namen „Der heilige Geist“) buchstäblich zu Tode geprügelt. Die Eltern wollten das Mädchen zwingen, sich mit einem gewissen João de tal zu verloben, was das Mädchen aber auf das Bestimmteste ablehnte. Da nun die engere Verwandtschaft zu den Spiritisten zählt, wurde beschloffen, mit den „Geistern“ Rücksprache zu nehmen. Das Resultat war, daß der „Geist“ verkündete, in das Mädchen sei der Teufel hineingefahren und der müsse hinausgeprügelt werden! Am 12 August fand nun die entscheidende Sitzung statt. Unter Gebet und Gesängen übernahmen zwei alte Weiber das Geschick der „Tuselaustreibung“. Der Vater des Mädchens stellte sich vor dem Haus mit geladenem Gewehr auf, um dem Teufel, sobald er ausgefahren sei, den Fangschuß zu geben! Zwischen hagelie drinnen im Hause ein Schlag nach dem andern auf das bedauernswerte Opfer des modernen Aberglaubens nieder. Alle Bitten, alles Weinen des Mädchens waren vergeblich. Selbst dann noch, als das Mädchen schon unter den erbarmanigsten Schlägen zusammengebrochen am Boden lag, schlugen die beiden Megären mitleidlos weiter auf die Ohnmächtige ein. Erst als diese kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurden den beiden Pöbelkriechern des Teufelstulms klar, daß ihr Opfer — tot war.

Ronkflit. In Italy kam es laut einem Bericht an den Polizeichef zu einem blutigen Ronkflit zwischen Gullherme Scheenberg und Horacio Oliveira. Eister wurde von seinem Gegner durch die Brust geschossen und nach kurzer Zeit. Horacio wies eine schwere Hiebverletzung am Kopfe auf. Der schwere Ronkflit hatte seine Ursache in 3 Flaschen Bier, über deren Beschaffung man sich nicht einigen konnte.

Soljochle als Gasolinerfah. Der Ingenieur Jambald in Esperanza, Minas Geraes, will an Stelle von Gasolinen die Automobile mit Soljochle, die in Gas verwandelt wird, betreiben. Vor einigen Tagen machte der Fahrer mit einem ihm von der Staatsregierung zur Verfügung gestellten Lohauto Versuch. Er fuhr 30 Kilometer und verbrauchte pro Kilometer für 35 Reals Kohle. Man wird also abwarten müssen, wie sich dieser interessante Versuch, über den bis jetzt nur ein Telegramm vorliegt, weiter entwickeln wird.

In Frankreich macht man übrigens schon seit längerer Zeit Versuche, die Automobile mit Holz zu betreiben. Das Holz wird ebenfalls in Gas verwandelt, das dem Motor an Stelle von Gasolinen zugeführt wird.

Die Versuche werden aber ebenfalls noch in den Niederlanden.

Bundeshaupstadt.

Auto-Zusammenstoß. Der mit Schültern besetzte Auto-Omnibus des Collegio São Kleh in der Rua Voluntarios da Patria mit einem Lohauto zusammen. Obwohl der Zusammenstoß sehr heftig war und der Motor des Omnibus sich förmlich in den Luftwagen hineinbohrte, wurde keine Person ernstlich verletzt.

Lepraheim in Minas. Zwischen dem Estado Minas Geraes und dem Departamento Nacional de Saúde Publica einerseits und der Firma Lindares Brito & Cia. andererseits wurde der Bauvertrag des Lepraheimes Santa Isabel in Bello Horizonte unterfertigt. Die Firma verpflichtet sich, das Heim innerhalb von zwanzig Monaten für die Summe von 1.140.351.000 zu erbauen. Die Firma war die zweite auf der Liste der Wettbewerber, da das Tribunal de Contas dem Vertrag mit der Firma, welche an erster Stelle stand, die Eintragung bezw. Genehmigung verweigert hat.

Entalelluna. Ein Nachtexorzist erlitt kurz vor Rio einen kleinen Unfall. Drei Wagen, unter denen der Polizeiwagen, entgleiten und der letztere fiel gegen einen gemauerten Wasserlosten. Drei Angestellte erlitten Verletzungen, der eine wurde schwer verwundet.

Ein Arzt verurteilt. Dr. Oliveira Santos wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, weil er in einer Apotheke, deren Eigentümer er war, Kofain verkauft hatte.

Eine schlimme Blutizene ereignete sich in Rio. Aufsteigend in einem Anfall von Wahnsinn schlug die Frau Maria Jemena mit einem Beil und einem Messer auf ihre 8jährige Tochter los und brachte ihr schwere Verletzungen bei. Dann verwundete sie sich selbst schwer am Hals. Der Zustand beider ist lebensgefährlich.

Lampedo. Einem Telegramme aus Recife zufolge überfiel Lampedo mit seiner Bande die Fazenda Tapera. Die Fazendeiros verteiligten sich, auch alle eine Polizeibattalion zu Hilfe. Die Banditen töteten 12 Personen, darunter einige Soldaten; dann zogen sie sich in die Richtung nach Cabrolo zurück.

Bahia gegen die Banditen. Da sich der Bandenführer Lampedo gegen die Grenzen Bahias gewandt hat, wurde die Polizei jenes Staates gegen ihn mobil gemacht. Eine Polizeibattalion in der Stärke von 100 Mann, eine andere von 60 Mann und eine dritte, deren Stärke nicht angegeben wird, marschieren gegen die Banditen. Hoffentlich gelingt es dieser Streitmacht, die Räuberscharen zu erwischen und ihnen endlich das Handwerk zu legen.

Vom Bücherisch.

Endlich erschien das langsehnte Lebensbild: Der Rembrandtdeutsche Julius Langbehn. Von seinem Freunde Benedikt Womme Nissen.

Das Leben des Rembrandtdeutschen steht in der deutschen Geistesgeschichte ohne Vergleich da. Es ist so merkwürdig, wie nur je eins gelebt und geschrieben worden ist. Es wird hier aus tiefstem Mitleiden zum ersten Mal erzählt. Mitleiden der Freunde Langbehns aus allen seinen Lebenszeiten sind verwendet. Der Verfasser von „Mehr Freude“, Bischof von Appeler, charakterisiert in seinem Geleitbrief den geheimnisvollen Geistesmann aus jahrelanger Vertrautheit.

Fortlaufend kommt Langbehn selbst zu Wort, in Prosa und Poesie, in zahlreichen Aussprüchen, die durch die Bedeutung ihres Inhalts und durch die Kraft der Sprache über sein Exzerptbuch hinausragen. Neuartig und konkret werden die brennendsten Probleme der Wissenschaft und Kunst, der Körperlichen und geistigen, der sozialen und religiösen Entwicklung des deutschen Volkes beleuchtet. Die Gedankenwelt dieses Buches ist für heute nicht minder überaus aktuell als es um 1890 die von Rembrandt als Exzerpt war. Es bildet für jeden Literaturfreund die notwendige Ergänzung und Erläuterung dazu.

Langbehns Leben führt in die Gänge und Großhöfe des deutschen Nordens wie des deutschen Südens. Es geht den Massenproblemen vom Nordwesten bis zur Atlantik nach. Spielt es sich auch durchweg im Verborgenen ab, häufig wirken Bekehrungen zu hervorragenden Zeitgenossen, so den Verkehr mit Künstlern, wie Leibl, Thoma, Halber, Vorländer, — mit Kunstgelehrten wie Brunn, Wandtke, Robert Fischer, Schöne, Lichtward, Gurlitt, Noenhaus, Seiblich, — mit Historikern wie Mommsen, Veer, Janssen, Zöhr. Es wird erzählt von seinem Besuch, Alekische zu helfen, von seinen Studien bei Bismarck, von seinem Zusammenwirken mit Bischof von Appeler und mit seinem „Geistlichen“, von seinem Verkehr mit den Domänenkammern in Rotterdam, seinem Erscheinen vor Leo XIII., seinem Begräbnis unter bairischen Bauern.

Das Buch steht sich ebenso freiwillig und entschlossen mit den religiösen wie den nationalen Fragen auseinander. Es meldet von Lebensdramen und Serientragdramen von der Seeküste. Es erzählt von Poesie und von Hellsteil, von Silberlin und der Emmerid, vom niederdeutschen, arischen und katholischen Geist. Es folgt der adamitischen wie der christlichen Seele des Rembrandtdeutschen bis in ihre feinsten Verästelungen. Es spricht vom geistlichen Alter wie zur leuchtenden Jugend, zum Gelehrten wie zum Künstler, zur Edelbame wie zum Arbeiter. Es redet zu allen Parteien, weil es keinen Parteilichkeit enthält. Es bietet von Anfang bis Ende universalgehaltige Lebensbildung eines originaldeutschen Denkers, dessen unverwundlichen Schatz von geistlichen Werten darreicht, die ihm nicht auf alle Stufen seines Lebensganges folgen werden.

Die Biographie umfaßt 400 Seiten Großkollon und ist mit fünf Bildnissen geschmückt. Der Ladenpreis der schön Ausgabe in farbem Leinenband ist im Sinne des Rembrandtdeutschen mit M. 7.50 überaus mäßig angelegt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag Herber & Co. G. m. b. H. / Freiburg im Breisgau.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Deutschland und Indien. Der Vize der Kaiserlichen Abteilung des Handelsamtes in R. Italia teilte dem Reichskanzler der United Press mit, daß Deutschland auf Grund des Boykotts gegen die Waren verschiedener ausländischer Staaten bereits wieder auf dem Vorkriegsstand seines Handels mit Indien angelangt sei.

Auf Grund der intensiven deutschen Propaganda habe sich im Jahre 1925 die Einfuhr deutscher Waren nach Indien auf einen Wert von 155 Millionen Rupien erhöht, gegen rund 126 666 000 Rupien im Jahre 1923 und 1924.

Der Wert der indischen Ausfuhr nach Deutschland belief sich im Jahre 1925 auf 280 Millionen Rupien gegen 260 Millionen in den Jahren 1923 und 1924. Es liegen keine Angaben vor, daß die deutschen Geschäftleute besonders günstige Kreditbedingungen hätten; das Land werde aber von deutscher Handelspropaganda überflutet, alle Geschäftsbeteiligungen werden wieder angetrieben und Klagen über mangelwertige Lieferungen seien außerordentlich selten.

Polen. Scharlachepidemie. Aus Warschau wird gemeldet, daß 700 Personen an Scharlachkrankheit erkrankt sind. Es wird angenommen, daß die Krankheit aus Rußland eingeschleppt worden ist, wo in einem Bezirk 150 000 Personen an Scharlachkrankheit erkrankt sind.

Bulgarien. Anleihe. Dem Vernehmen nach hat der bekannte Automobil-König Henry Ford Bulgarien eine Anleihe von 15 Millionen Dollars angeboten. Das Geld soll hauptsächlich zum Bau von Straßen verwendet werden.

Portugal. Kaufschiffe. Die Regierung hat ein Dekret veröffentlicht, durch das die Einfuhr, die Lagerung und der Verkauf von Kofain und Opium die einer strengeren staatlichen Ueberwachung unterliegen geregelt werden. Schwere Strafen werden für die Uebertretung der neuen Gesehe verhängt.

Spanien. Die letzten Unwetter haben größeren Schaden angerichtet als man zuerst glaubte. In Barcelona klappte eine Mauer um und brachen einige Arbeiterhäuser zum Einsturz. 7 Personen wurden dabei ihr Leben, während viele andere verwundet wurden. In der bei Barcelona liegenden Provinz Moncada riß das Hochwasser ein vollbesetztes Boot um. Die Insassen, 7 Personen, erkrankten. Im ganzen zählt man 86 Tote und über 100 Verwundete. Der Schaden beträgt 15 Millionen Pesetas.

Die durch das Hochwasser verursachte Entleerung des Juges Barcelona-Valencia hatte ebenfalls 25 Tote und 138 Verwundete zur Folge.

Ein Prinz operiert. Das 8 fündige Prinzeßchen der Kaiserin Zita hat sich operieren lassen. Der Arzt der ehemaligen Kaiserin stellte die Diagnose auf Darmtuberkulose, der Züricher Chirurg Dr. Claramont behauptete hingegen die Diagnose der Uterus-Entzündung, die Blinddarmentzündung festgestellt hatten. Der Prinz wurde operiert.

Die Entwaffnung des Riffgebietes. Bisher ist den unterworfenen Riffkammern folgende Artgerätematerial abgenommen worden: 14 117 Gewehre, 128 Geschütze, 17 Geschützgeschosse, 7 3/4 Millionen Patronen, 5 Schnellfeuerwaffen, 300 Gewehrgranaten, 1000 Flugzeugbomben, 2000 Handgranaten, 2 Motorboote und drei Kraftwagen.

Ein Aerolit niedergefallen. In der Dorske Maeros ist ein Aerolit niedergegangen, der sich in ein Haus in Brand setzte.

Esrumori. Die Offiziere der Artillerie-Regimenter erhielten ein neues Realemt, das von ihnen schicklich aufgenommen wurde. Es kam zu immer größerer Unzufriedenheit und sogar zu Gehorsamsverweigerungen. Zwei Regimenter in Barcelona, die aufgelöst wurden, ihre Waffen abzugeben, weigerten sich. Die Kasernen wurden darauf von Infanterie und Kavallerie umstellt, worauf sich die Reuterer ergaben. In Pamplona kam es bei Auflösung des dortigen Artillerieregiments zu Gewalttätigkeiten; ein Leutnant mit ein Soldat wurden getötet und zwei Soldaten verwundet. Die Regierung behielt allenfalls die Oberhand. Es wurde der Belagerungszustand erklärt.

Nicaragua. Revolution. Die Revolutionäre haben die östliche Küstengegend besetzt und ihre Truppen nach dem Süden bis Bluefields ausgebeutet. Der Präsident Chamorro hält sich in der westlichen Gegend der Republik auf, wo noch Ruhe herrscht. Ein nordamerikanischer Kreuzer hat Verhandlungen mitgebracht, das für die zahlreichen Verwundeten in beiden Lagern bestimmt ist.

Es kam zu verschiedenen blutigen Zusammenstößen zwischen den Revolutionären und den Aufständischen, bald Regien die einen, bald die anderen. Nordamerika wird einen weiteren Kreuzer zum Schutze seiner Interessen nach Nicaragua schicken.

Mexico. Der religiöse Konflikt ist laut einem New Yorker Telegramme auf dem Wege, eine Lösung zu finden. Präsident Calles habe seine antireligiöse Aktion eingekesselt und habe den Vorschlag des Erzbischofs Del Rios angenommen, wonach dem Kongresse verschiedene Vorschläge zur Aenderung der Konstitution vorgelegt werden sollen, wodurch die gegenwärtigen Gesehe geändert werden. Solange die Verhandlungen im Gange sind, soll der Boykott aufrecht erhalten werden.

Ein neuer Agitationsstoff. Nach der religiöse Kampf nicht beendet, da tritt eine neue Frage auf lokalem Gebiet an die Regierung heran. Dem Kongresse ist eine Eingabe von sozialistischer Natur ausgegangen, nach dem die Angehörigen in allen höheren Gewinnanteile an den Geschäften haben sollen. Der Geseh wird in Handels- und Industriekreisen auf großen Widerstand stoßen. In Nordamerika sagt man, daß die amerikanischen Interessen sehr geschädigt werden, wenn das Projekt Gesehekraft erhalte.

Japan. Neues Unglück. Am 4. September wurde Japan von einem Wirbelwind heimgesucht, der zahlreiche Häuser zerstörte und auch sonst erheblichen Schaden anrichtete. Bis jetzt zählt man: 31 Tote und 159 Verwundete.

China. Revolution. Die roten Truppen haben dem General Wupelku eine große Niederlage beibracht und ein großes Gebiet erobert. Aus Peking wird berichtet, daß General Wupelku abgesetzt wurde und als Gefangener an Bord des Kreuzers Yang-gebracht wurde. Die Truppen der Milizien haben sich unter dem Kommando des General Chia-ge-Rao.

Ein Piratenüberfall. In der Straße von Talung haben Piraten im Kommando eines Dampfers der Standard Oil Company überfallen und mit Gewalt 3000 Aktien mit Bezug auf wartende Aktien abgenommen. Die Piraten entkamen. Die Besatzung des Dampfers wurde nicht verletzt. Als sich der Führer der Piraten vom Dampfer verabschiedete, kündigte er ihm seine Willensentscheidung an, die Rantonregierung hat Truppen entsandt, um die Piraten zu ergreifen.

Indien. Katastrophe. In den Talo-Stahlwerken verunglückten 13 Arbeiter tödlich, als ein Refektorium der 50 Tonnen flüssigen Metalls enthielt, umfiel.

Australien. Möglichkeit eines Krieges. Admiral William Pratt, der Präsident der Marine-Akademie von Newport, verkündete, daß die Unruhen

im Orient die Möglichkeit eines Krieges im Interessengebiet des Stillen Ozeans durchaus nicht ausschließen, doch sei Russland die einzige Macht, die einen beratigen Krieg begründen würde. Daran anschließend bemerkte er:

Abklärung ist eine Medizin, die nicht genommen werden darf, bevor die Gefinnung und Haltung aller

Staaten sich soweit geändert haben, daß der Stimme des Geheißes auch dann gehorcht wird, wenn die Macht zur Durchführung nicht vorhanden ist. Im Fernen Osten sind Einflüsse am Werk, die bezeugt einen Krieg auslösen können.

Er verkündete, daß jedoch nur durch einen groben politischen Fehler die Vereinigten Staaten von Ame-

rika in einen Pazifik Krieg verwickelt werden könnten, wenn ein solcher ausbrechen sollte.

Chile. Erdbeben. In Santiago und Valparaiso wurden zweimal an einem Tage Erdbeben verspürt. Sie richteten keinen Schaden an, alarmierten aber die Bevölkerung.

Paranaenser trinkt nur ASTRA PILSEN der die unübertreffliche Marke!

ATLANTICA

Telephon 454-348 :: Stadt-Depot: Tel. 619

Handw.-Unterst.-Verein
Mittwoch, den 8. September abends 8 Uhr
Vorstands-Sitzung
Alle zur Aufnahme als Mitglieder in unserem Verein angemeldeten Herren müssen sich in dieser Sitzung persönlich vorstellen.

Sonntag, den 11. September abends 8 Uhr
Ausschuss-Sitzung
1. Beriefung des letzten Protokolls
2. Rassenbericht
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Bericht des Präsidenten
5. Beschließendes.
1881 Der Vorstand.

Kranken-Unterst.-Vor. Gabral
Sonntag, den 12. September 1924 nachmittags 2 Uhr
Monatsversammlung
im Saale des Handw.-Unt.-Vereins
Tagesordnung:
1. Beriefung des letzten Protokolls
2. Rassenbericht
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Bericht des Präsidenten
5. Beschließendes
Um zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht
1891 Der Vorstand

Turner-Sektion
Kandwerker-Unterstütz.-Verein
Voranzüge!
Grosser 1895

Bauernball
der Turnersektion am 18. September

Verein Deutsche Schule
(Collegio Progresso)
Außerordentliche Generalversammlung
Donnerstag, den 9. September 8,30 Uhr im Sängersaal zwecks
Beschlussfassung über den Ankauf eines Grundstückes
wogegen hiermit die Mitglieder des Vereins, dazu gehören auch die Schulgeld zahlenden Eltern der Schüler, freundlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Deutscher Kaufmann
37 J. alt, prof. Buchhalter, deutsch Korrespondent, flatter Stenogr. u. Maschinen-Hebeler, zuletzt ca. 8 J. in einer der größten führenden deutsch. Firma der Schrot-, Eisen-, Metall- und Holzprodukten-Branchen als Abteilungsleiter tätig. Selbst Arbeiter, sucht, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, mögl. sofort. Anstellung. Übernehme gleichzeitig das Betragen der Bücher. Vortrag. Sprachkenntnisse vorhanden.
Offerten 1898
Gg. Dollhofer, Curitiba
Rua 13 de Maio 59.

Ein schönes möbliertes Zimmer
1897
mit 1 oder 2 Betten, ist zu vermieten.
Herrn Dr. Candido de Abreu 110 Sob

Chauffeur
sucht Stellung. Verfügt mit jedem Wagen zu arbeiten und ist stabilfundig.
1900
Offerten erbeten an **Chauffeur**, Rua Biscondo de Guarapuaça Nr. 184.

Es werden noch 1899
Mädchen gesucht, welche etwas vom Nähen, Sticken u. Aufgehoben verstehen.
Rua 15 de Novembro 106.

Schweizer
verheiratet, in guter Stellung, sucht 4 Contos gegen mögliche Vergütung zum Bau eines Häuschens aufzunehmen. Grund u. Haus bleibt bis zur gänzlichen Abzahlung als Unterpfand.
Angebot unter Haus 1896 an die Expedition des Blattes.

Zu vermieten
keine Wohnung und Werkstatt mit 3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100
August Maurer
Rua Marechal Floriano Teixeira 120

Gesucht
werden eine Köchin und ein ordentliches Stubenmädchen.
1890
Rua Marizal Nr. 98
gegenüber der Glasfabrik.

Empfehle Bronze
in Stangen versch. Größen zu billigen Preisen. Dagegen werden auch Bronzefiguren abgegeben.
1887
Officina Mechanica
Rua João 90.

Zu verkaufen
in Rua Angelo Sampaio Nr. 56 gutes Bretterhaus, mit Ziegel gedeckt, enthält Licht- und Wasserleitung, Schuppen und Garten vorhanden. Das Haus ist leicht für 2 Wohnungen eingeteilt. Es ist eine sehr gute Geschäftslage. Das Land ist 22 x 31/2 m groß. Zu erfragen dortselbst oder in der
1849
Casa Bichels
Rua 15 de Novembro Nr. 70.

Malerarbeiten
Jeder Art übernehmen zu annehmbaren Preisen bei guter Ausführung.
1872
Müller & Braun
Rua Desembargador Rotta 57.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
1871
Rua Marizal 100.

Pension
umständehalber billig zu verkaufen.
Schriftliche Offerten unter Pension 1869 an die Exp. d. Blattes.

Deutsch-brasilianischer Hilfsarbeiter
1878
schnell in der Arbeit, 14-18 Jahre alt, wird für leichte Arbeit für sofort aufgenommen.
Officina Mechanica
Av. João Gualberto 111, Curitiba.

Achtung!
Spezialist für Herd, Heizöfen, Gussstamin und Badofenbau empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Reifeinmasuren und Motorfundamente sowie sämtliche Mauer- und Dacharbeiten werden prompt und sauber ausgeführt. Zu erfragen
1881
Rua Conselheiro Barradas 114.

Wohnung zu vermieten
vom 10. September ab.
1879
Büroarbeiten mögen Ihre Adresse Rua Conselheiro Barradas 142 abgeben

Arbeit
Mögen Sie einen guten Holz- oder Drahtjaun aufgestellt haben, so schreiben Sie nur eine Karte. Auch werden Gartenarbeiten mit übernommen. Dortselbst sind Zimmer für 22\$00 monatlich zu vermieten.
1850
Frießel
Rua Igarapé 104, 1. Treppe.

Ein ordentliches Mädchen
1860
für sofort gesucht von
Frau Rudolf Strobel
Rua Paula Gomes Nr. 23.
2 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen
1880
Rua Conselheiro Barradas 194

Ladenlokal
Gesucht wird im Zentrum der Stadt ein kleineres Ladenlokal.
1875
Rua Biscondo de Guarapuaça 107.

Am Stadtplatz Jaraguá
ist ein neues Geschäftshaus mit einer eleganten Fassade sofort zu verkaufen. Während für größere Familie oder Geschäft, da zwei große Wohnungen vorhanden sind. Näheres beim Eigentümer
1839
Georg Weinzierl
Jaraguá do Sul - Est. de Sta. Catharina.

Billig zu verkaufen
1 Ladenlokal, 1 Wagenshalle, 40 Rln, Sandstraße für Schleifer und verfertigenes Handwerkszeug, alles in gutem Zustande. Interessenten erfahren nähere Adresse in der Agentur des Blattes, Rua São Francisco 41.
1901

Zu vermieten
1902
ein massives Wohnhaus u. ein Bretterhaus
Informationen unter 41.

Elektro-Motor
ist zu verkaufen und kann im Betrieb be-
1906
1906
Rua João Gualberto 128

Art- u. Piarerenteile
jedes Quantum ist zu verkaufen in der No.
1904
João Gualberto 1-8.

An Drechsler
1905
wird eine Drehbank vermietet, wofür er auch Arbeitsergebnisse übernehmen kann.
Rua João Gualberto 123

Die Verlobung unserer Tochter
Leitecia mit Herrn Waldemar
Mueller ist nun erfolgt an
João Prosdosimo u. Frau.

Leitecia Prosdosimo
Waldemar Mueller
Verlobte
Curitiba, 7-9-24

In der Nähe der Stadt ist eine kleine
Ziegenlei
zu verpachten oder zu verkaufen.
1873
Wo, legt die Exp. des „Komp.“

Steppdecken
kauft und erneuert man am
vorteilhaftesten bei
1842
August Heeren
Rua Marechal Floriano Peixoto 57, Fabrica de Camas
de Ferro.

Theatro-Suayra
Grosse Theatervorstellung
veranstaltet von der Theatergruppe des Handwerker-Unterstützungsverein
zu Gunsten der DEUTSCHEN SCHULE
(Collegio Progresso)
Sonntag, den 11. September
8 1/2 Uhr abends

„Die Logenbrüder“

Schwank in 3 Akten von C. Laufs u. C. Kraatz.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
Der Schulvorstand.
Vorverkauf Casa Hertel.
Preise der Plätze: Frisas 25\$, Camarotes 20\$,
Cadeiras 4\$, Balcão 3\$, Galeria num. 2\$, Ge-
ral 1\$000.
In den Zwischenpausen Konzert, ausge-
führt von einem Orchester unter Leitung des
Herrn Prof. Ludwig Seyr.

Revolutionäre Kundgebung

An unsere Kundschaft

WER bietet, wenn nicht „Casa Abdo“ die stets ihre gesch. Kundschaft auf das gewissenhafteste bedient, wirklich erstaunlich-erregende Preise in betreff der neuesten und in bar eingekauften Waren?

WER ist, wenn nicht „Casa Abdo“ die Pionierin der Gelegenheitskäufe und unwidersprechlich die Schanze der Billigkeit?

WER ist, wenn nicht „Casa Abdo“ das Haus des Volkes, für das Volk und durch das Volk?

WER kann, wenn nicht „Casa Abdo“ für die billigsten Preise verkaufen, ohne Gewissenbisse zu haben zu lügen und zu über-
vorteilen?

Lesen Sie, kommen Sie und überzeugen Sie sich.

Echter Reispuder „Floramy“, Schlaibel	4\$000
Tintenfederhalter mit 7 Federn, 3 Stück	\$3000
Mescla „Drusa“ für Uniformen, Meter	\$3200
Fußschieber „Guahyra“, 8 Stück	16\$000
Englische Louline „Ab-El-Krim“, viele Farben, Meter	1\$300
Trikot-Hemden „Kamal Pacha“, für Herren Jedes	2\$500
Algodão, ungebleicht, Stück von 10 Meter, Stück	8\$500
Algodão, gebleicht, Stück von 10 Meter, Stück	9\$000
Algodão, Indio, Stück von 10 Meter, Stück	13\$000
Englisches Leinen „Chauen“, 2,20 mtr. breit, Meter	10\$500
Kadrez „Ignacio“, sehr stark, Meter	1\$100
Brim „Mahomet“, dick, Meter	1\$300
Brim Leinen Nachahmung „Beetloven“, Meter	1\$400
Voile, Woll „Kocuzsko“, doppelbreit, Meter	\$5\$000
Oharmeuse „De Valera“, verschiedene Farben, Meter	20\$000
Crepe de China „Damasco“, Meter	10\$000
Crepe Marrocin „Bolvhar“, Meter	12\$000
Crepe Setim, sehr fein „Silverio Martins“, Meter	22\$000
Trikolin-Hemden „Liberdade“, Stück	8\$000
Morim-Hemden „Vera Cruz“, für Damen, Jedes	2\$500
Reis-Puder „Arlete B G“, Dose	\$500
Reis-Puder „Revelações do Harem“, Schachtel	4\$500
Druckköpfe, deutsches Fabrikat, Das Gross	\$900
Karrierte Taschentücher „Garibaldi“, sehr gross, Stück	1\$300
Morim, erstklassig, „Edith“ mit 20 Yards, Stück	26\$000
Englisches Zep yr „Glasgow“, Meter	1\$900
Hamburger Fenster-Vorhänge, Meter	1\$600
Strümpfe, für de Es ossia „Uruguayanas“, Paar	2\$000
Baumwoll-Strümpfe „2 de Julho“ für Herren u. Damen, Paar	870
Gestickte Etamine, doppelbreit, Meter	\$8000
Haarpouade „Favorita“, Glas	\$100
Trikolina „Irlanda“ doppelbreit, Meter	2\$800
Trikolina „Mac Swiney“, für Damenkleider, Meter	2\$600
Gummischuhe, Paar von 7\$000 an	
Seld nstrümpfe Fehlelos, für Herren u. Damen, Paar	\$8000
Toile de Vichy „Plauda de Castro“, 36 Dessins d. ppolbreit, m	1\$600
Lein-nachahmung „an Martin“, Meter	1\$500

Dreihundert Contos neuer Artikel für neue Preise
Verkauf nur gegen bar - Es werden irgendwelche Bestellungen aus dem Innern prompt besorgt.
Filialen in Rio Negro und São Mateus

Casa Abdo - A TACLA, Praça Municipal 4, CURITYBA.
1883 „A Propagandista“ - 1576

Medizinisch chirurg Klinik „S. Bento“
São Bento - Santa Catharina
Dr. Cominense & Cia.
Röntgenapparat - Diathermie
Höhensonne - Elektromedizin
Chirurgie, Geburtshilfe, Innere
Medizin 1428
30 Betten.
Arzt: Dr. Cominense

Sesam-Samen (Gergelim)
der so lang erwartete SESAM-SAMEN ist frisch eingetroffen und in jeder Quantität erhältlich zum Preise von Ra
8\$000 pro Kilo in der
1864
Loja Flora Curitybana
WILLY CREMER
RUA 15 DE NOVEMBRO NR. 87.

Für REISEN nach DEUTSCHLAND
werden die Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
stets bevorzugt.
Sierra Cordoba, Sierra Morena und
Sierra Ventana
führen 1. und 3. Klasse.
Köln :: Madrid :: Werra :: Weser
führen die geschätzte Mittel- und 3. Klasse.
ABFAHRSDATEN:
Dampfernamen: von S. Francisco: von Santos: von Rio:
Madru 19. September 20. September 21. September
Weser 4. Oktober 6. Oktober 6. Oktober
Sierra Morena 17. Oktober 18. Oktober
Werra 24 de Outubro 25 de Outubro 26 de Outubro
Sierra Cordoba 7. November 8. November

Weitere Auskunft erteilen die Agenten:
Fernando Hackradt & Cia, Saltig Ltda.
Curityba :: Caixa Postal 420 :: Rua 15 de Novembro 96.
1445 „A Propagandista“ - 1272

Geschäfts-Empfehlung.
Den Herren Kaufmännern, sowie dem Publikum im allgemeinen machen wir die höfliche Mitteilung, dass wir in der Rua 13 de Maio 100 eine modern einze leichten
BAUTISCHLEREI
eröffnet haben. Wir übernehmen Aufträge zur Lieferung von Türen u. Fenstern, Holzgittern etc jeder Art unter Garantie sauberster Ausführung bei prompter Lieferung und mässigen Preisen. In Bedarfs-fälle halten wir uns bestens empfohlen und zeichnen
1888
Hochachtungsvoll
SCHUSTER & CIA.
Curityba :: Rua 13 de Maio 100 :: Paraná

In keinem Hause
sollte das echte seit 30
Jahren bewährte
**Dr. Kimmels
Haematogen**
fehlen, denn dieses ist das ideale
Kräftigungsmittel für jung u. alt
Verkauft in allen grossen
Apotheken u. Drogerieen.
Vertreter für ganz Brasilien:
DROGARIA SUISA
Sigel, Etzel & Cia.
1435 Curityba - Paraná
L. D. S. P. Nr. 158 - 26 - 8 - 1892

Brahma-Biere zieht der Kenner
allen andern vor.
1892

Einige Vorzüge der mo-
dernen Schreibmaschinen
„Olivetti“

1. Universallastuhr ergänzt durch die Zeichen R.
2. Bei der Umschaltung, grosse Buchstaben zu erziehen, bewegt sich der Typen-Korb abwärts, sodass der Wagen und Walze vollständig FEST auf den Stilllauf-Leisten aufliegen, und dadurch ein späteres Schleudern des Wagens vollständig vermeiden, welches gewöhnlich bei grossem Gebrauch der Maschinen eintritt.
3. Der Tabulator ist mit einem einzigen Griff für alle Summen eingestellt, und zwar bis zu 6-stelligen Zahlen.
4. Die „OLIVETTI“ arbeitet fast geräuschlos, da der Wagen, sowie alle grösseren beweglichen Teile in guten FF. Stahlkugellagern laufen, was bisher nur bei den besten Maschinen der Fall war.
5. Alle Teile der „OLIVETTI“ sind aus PRIMA STAHL hergestellt.
6. Die Umschaltung des Farbbandes geht mechanisch vor sich.

Jeder kann sich von der vorzüglichen Qualität der „OLIVETTI“ überzeugen, welche in der
1449
CASA HERTEL
Praça Municipal 9.
(Einzige Vertreter für Paraná und Sta. Catharina) zur Verfügung stehen.

Aufzeichnen
von Handarbeiten, sowie Vergrösserungen und Entwerfen von Handarbeitsmustern bei
1558
Frau Margarete Bornscheln Langer
Rua Saldanha Maranhão 144.
Bau- u. Möbelschlerei
1868 Hubert Scholte
Rua Itararé Nr. 19 Curityba.

Dr. Walter Capelle
Blumenau - Santa Catharina
Professor der Chirurgie an der Universität München - Ex-Professor der Universität in Aljuncão (Portugal).
Arzt und Direktor des Eilenbeth-Hospitals in Blumenau - Santa Catharina. Sprechstunden im Eilenbeth-Hospital an allen 28. Centegen von 9-12 u. von 6-7 Uhr. 1422

Dr. Carlos Heller
 Praxis der Chirurgie, Gynäkologie und Perineal-Operatoren.
 Allgemeine Praxis.
 Spezialbehandlungen der Haut-
 Saarkrankheiten, Harnwege und
 Geschlechtsleiden 1437
 Kabinett für:
 Elektrolyse — Diathermie —
 Ultraviolet. Strahlen- und
 Elektrolyse (Med. Kosmetik.)
 Präzise Zahnarbeiten (über Mi-
 nerva). Sprecht. 10—12 vormitt.
 und von 4—8 nachm.
 Wohnung: Praça Trindades 1

ZAHNARZT
RICHARD KEMPFER
 Expod. in Deutschland und habilitiert
 in Brasilien. 1771
 Aufmerksamkeit schenke Behandlung
 Mäßige Preise!
 Sprechstunden 9 4 Uhr.
 Bei vorübergehender Abwesenheit auch außer
 dieser Zeit. Selbst abends.
 Rua Ratcliff 11
 (50 m von der Praça Sagartias ent.)

HAARARBEITEN
 Puppenreparaturen
 und 1438
 Perücken
 beim
 „Pupp doktor“
 Rua Barão do Rio Branco 355

**Kräftige, frische
 Hamburger
 BLUTEGEL**
 zu haben in der
 PHARMACIA MODERNA 1847
 Rua São Francisco 54, Ecke Rua
 Barão do Serro Azul 1

CASA FUNDADA EM 1884
CURITYBA
TIPOGRAPHIA
 Fabrica de Carimbos de Borracha
Cezar Schulz
 Rua BARÃO DO SERRO AZUL, 12 e 14

Portugiesisch in drei Monaten! 188
 unterrichtet deutschsprechender Lehrer.
 Rua Visconde de Guarapuava 107
 (in der Nähe des Bahnhofes).

Pension
 Eine gutgehende Pension, gelegen im Zen-
 trum der Stadt, mit schönen Zimmern
 preiswert zu verkaufen.
 Näheres in der 1725
 Rua Comendador Araújo 24.

Gerichts-Papiere
 für Heloten, Inventare, Erledigung von
 Arbeitsunfällen, sowie alle für gerichtliche
 Verhandlungen nötigen Papiere, werden
 schnellstens und sachgemäß gefertigt u. beim
 Gericht erledigt. Zu unterhandeln 1728
 Rua Silva Jardim 171
 von 8—11 und von 4—8 Uhr.
 Man spricht deutsch!

Hamburg-Amerika-Linie

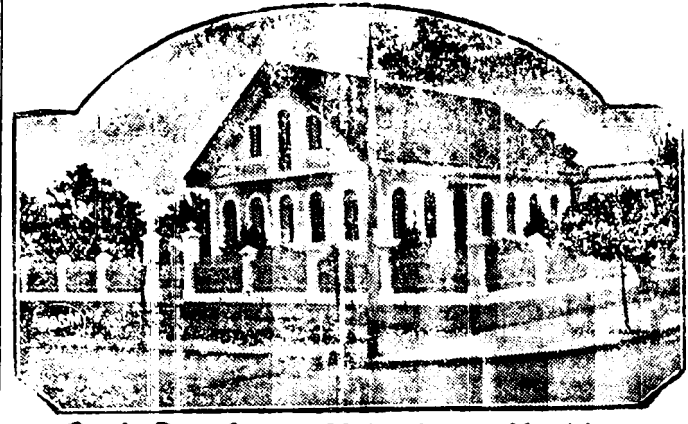
Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Europa,
 Brasilien und dem La Plata.
 Nächste Abfahrten von São Francisco do Sul nach Rio Grande
 Montevideo und Buenos Aires.

Schnelldampfer „Bayern“ am 26. September
 Schnelldampfer „Württemberg“ am 31. Oktober
 Schnelldampfer „Baden“ am 2. Dezember
 Schnelldampfer „Bayern“ am 26. Dezember.

Diese Dampfer sind zur Hauptsache für die Beförderung von
 Passagieren dritter Schiffsklasse eingerichtet; sie führen eine vorzüg-
 liche dritte Klasse mit Kammern zu 2, 4, u. 6 Betten, Speisesaal, Rauch-
 zimmer, Damensalon, Bücherel, Kino, u. a. w.

Ausserdem haben sie eine kleine Kabinen-Einrichtung (I. Klasse)
 für 8 bis 10 Passagiere. 1423
 Wegen näherer Informationen, Platzbelegung, Fahrpläne u. s.
 w. wende man sich an die

AGENTEN:
Basilio Corrêa & Truppel
 São Francisco do Sul



Prof. Dr. Anton Rydygier v. Ruediger
 Spezialist in der Ohrlrurgie, Frauenkrankheiten und Erkrankungen der
 Harnwege. Roentgenstrahlen-Behandlung.
 Sprechstunden: 8—5 in seiner neueröffneten chirurgischen Klinik
 Avenida 7 de Setembro 39, Ecke Rua Ratcliff.
 Telefon: Nr. 448

Sta. Elisabeth-Hospital
 Blumenau — Santa Catharina

geleitet von den Schwestern der göttl. Vorsehung
 A R Z T: Dr. Walter Capella langjähriger
 Oberarzt und stellvertretender Direktor der Chir-
 urgischen Universitäts-Klinik Bonn a Rh., Pro-
 fessor der Chirurgie an der Universität München,
 drei Jahre in gleicher Eigenschaft tätig gewesen
 an der National-Universität in Assumpção, Para-
 guay, (Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden)
 hat die Leitung des Elisabeth-Hospitals übernom-
 men. Ausgezeichnet gelegen, bietet dieses Hospi-
 tal den Kranken angenehmen Aufenthalt und
 liebevolle Pflege. Schöne Veranden, elektrisches
 Licht, gute Betten, warme und kalte Bäder, mo-
 dernste Röntgeneinrichtung für Untersuchung u.
 Heilung. Preise: Rs. 3\$500. 7\$000, 10\$000 pro Tag.
 Die Oberin. 1421

Bar-Restaurant Paraná

Curityba :: Rua 15 de Novembro 24 :: Curityba
 Jeden Abend von 5—11 Uhr
Unterhaltungsmusik. 1662

Landverkauf
 Dicht bei Ponta Grossa sind 2 Grundstücke,
 galummen grenzend, in der Größe von 76
 und 88 Hektar, bestehend aus Camp und
 Wald, im ganzen oder einzeln billig zu
 verkaufen. Nähere Auskunft bei 1786
Paulo Hanke
 Ponta Grossa — Paraná
 Rua Coronel Daltroio Nr. 75.

Gutgehende Schumacherei
 mit Boden, auch für jedes andere Geschäft
 geeignet, ist transtheilshaber billig zu ver-
 kaufen 1840
 Inventarwert ungefähr Rs. 8.000\$000.
 Näheres bei
P. Schmutzge, Blumenau
 Rua 15 de Novembro 122

Verkauf Chacara
 vollkommen eingerüstet, 18 km von Cur-
 ityba, 20 Min von der Bahnstation, 30
 Hektare groß, viel Obstland, 2 gr Wei-
 den, gut eingezäunt mit 2 guten Häusern
 zum Wohnen, mehrere Scheunen u. Ställe,
 3 Wagen, 4 Pferde mit Geschirre, 3 Kühe,
 3 Kälber, 20 Schweine und Ferkel, 5
 Schweine-Ställe und Geflügel, allen land-
 wirtschaftlichen Maschinen, stehendes Was-
 ser im Hof, eine nie verlebende Quelle,
 70—80 Carqueiros Mais, Getr. u.
 Kaffeebohnen, vielen alten und neuen Wein-
 stöcken, ist transtheilshaber zu jedem nur
 annehmbaren Preis zu verkaufen. Zahlung
 nach Uebereinkunft. 1851
 Zu erfragen
 Rua Ilhagun 98
Frederico Gevert, Walter Salão
 Curitiba — Paraná.

Hypotheken
 Vermittlung von Hypotheken in
 jeder Höhe auf Häuser im Stadt-
 bezirke. Näheres 1746
 Rua Comendador Araújo 45.

Zementfliesen
 (Carrilhões) 1431
 In bester Qualität und feinsten Ausfüh-
 rung, für Bürgersteig (Calçadas) und
 Fußböden offeriert die Zementfliesenfabrik
Casa Helvetia
 Rua Wac. de Guarapuava 47 — Curitiba
 Beteiligungen von auswärts werden prompt
 und gewissenhaft erledigt

Haarausfall
 Flechten, Grind und andere Erkran-
 kungen der Kopfhaut werden ge-
 heilt durch
Flor do Sul
 (Marca registrada)
 das beste Präparat der Gegenwart.
 Flor do Sul wurde prämiert auf der
 Zentenario-Ausstellung in Rio de Ja-
 neiro. Geprüft von der Sande-
 Publica. 586

Verkauf: Casa Bichels
 CURITYBA :: Rua 15 de Novem. 70.
 Eine an Grippe erkrankte Familie
 wird geheilt durch den Gebrauch
 eines Fläschchens 1751

Agrippal
 Approvado e licenciado.
 Gebrauchsanweisung in deutsch

Waldemar Grammt
 Zahnarzt 1430
 Sprechstunden: von 9 bis 11
 und von 2 bis 5 Uhr
 Rua Riachuelo 28.

Deutsche Pension
 Rua Marechal Deodoro 81.
 Gute Küche. :: Billigste Preise
 1442 **Gustavo Faupel.**

**Grabdenkmäler und Bauarbeiten in allen
 Gesteinsarten**
 Solide und gute Ausführung!
 Grabdenkmäler schon von Rs. 100\$000 an.
 Arträge für Allerseelen schon jetzt erbeten. Post-
 karte genügt. Zeichnungen liegen auf in Cur-
 ityba bei Amhof & Filho, Rua S. Francisco 17,
 sowie bei Carlos Schanz, Graciosa Park,
 Beste Referenzen zur Verfügung!
João Lauer
 Hanna Humboldt, Municipio Joinville
 Estado de Santa Catharina.

Carlos Luhn
 Riachuelo 52
 bedient Sie
 am besten
 mit 1446
 sämtlichen
 Präparaten.

PHOTO AMADOR
 Ausführung sämtl. photog.
 Arbeiten. — Amateure erhal-
 ten den zum Photographieren
 nötigen Unterricht. Dunkel-
 kammer steht gratis zur Ver-
 fügung. — Import aller Arten
 von Apparaten, Bestandteilen,
 Chemikalien, Platten u. Pa-
 pieren. — Grosses Lager
 Kartons und Albums
Kodak — Goerz — Agfa — Tenax und Film
Chyla & Cia.
 Rua 15 de Novembro 75
 Caixa postal 48 — Curitiba — Paraná

**Deutsche
 fahrt deutsche Wagen!!**

Die ersten
VIER-SITZER-KLEIN-AUTOMOBILE
OPEL
 sind angekommen bei
Fernando Hackradt & Cia., Sattig Ltda.
 Rua 15 de Novembro 96 ::
 Caixa Postal 420.
 1708 **A Propagandista**—1708

Allevie

Der Magnet als Straßensäuberer. Um die
 Automobilstraßen von allen die Bereifungen schädigen-
 den Metallteilen, wie Nägeln u. dgl., gründlich zu
 säubern, hat man neuerdings in Amerika ein Ver-
 fahren erprobt, das sich als sehr wirksam erwiesen
 hat. Man ließ einen Lastkraftwagen, an dem ein sog.
 Submagnet bodennah befestigt war, über Automobil-
 straßen fahren, wobei auf einer 8 km langen Fahrt
 nicht weniger als 68 kg an Metallgegenständen von
 dem Magneten angezogen und damit von der Straße
 befreit wurden, während bei drei anderen Versuchs-
 fahrten auf dieselbe Weise 271 kg Metallteile aufge-
 nommen wurden. Man hofft, durch die Anwendung
 dieser Reinigung die Beschädigungen der Automobil-
 radschläuche durch spitze Eisenteile, die oft so klein
 sind, daß man sie auf dem Boden kaum wahrnimmt,
 sehr zu vermindern, wenn nicht gar völlig unmöglich
 zu machen.

Der Frauenkopf als Seller. Michael Terry
 der soeben von einer Automobiltour durch Nordau-
 stralien nach London zurückgekehrt ist, weiß allerlei
 Ergötzliches über die Sitten und Gebräuche der Ein-
 geborenen zu erzählen, deren Leben sich noch völlig
 auf der Kulturstufe der Steinzeit abspielt. Merkwürdig
 ist vor allem auch die Geflossenheit der Wilden, das
 Menschenhaar zu Seilen auszuspinnen. Der Mann
 ist durch uraltes Stammrecht besetzt, über das Haar
 seiner Frau und ihrer weiblichen Angehörigen nach
 freiem Willen zu verfügen. Ohne jede Formlichkeit
 greift er in das Wollhaar der Schönen, rafft eine
 Handvoll zusammen und schneidet es mit einem ge-
 schärften Stein so geschickt ab, wie es nur ein Friseur
 mit einer scharfen Schere zu tun vermöchte. Er rollt
 dann die abgetrennten Wollsträhnen zu einem
 Knäuel, aus dem er fäden zieht. Diese werden durch
 Ziehen und Drehen über dem Oberschenkel zu lan-
 gen fäden gedreht, die der Seiler um seine Taille

Tränen als Heilmittel.

Die Tränen, die von
 den Tränenrüsen des Auges ausgeschieden werden,
 bestehen ihrer chemischen Zusammensetzung nach ledig-
 lich aus Wasser, dem 1% Kochsalz sowie Phosphate
 beigemischt sind. Nach einem Bericht des dänischen
 Arztes Einhal hat sich im Verlauf von Untersuchungen
 gezeigt, daß die Tränen jedoch auch ein Gift enthal-
 ten, das zwar für den Menschen völlig unschädlich
 ist, auf gewisse transtheilerregende Bakterien indes
 seine tödliche Wirkung ausübt. Es gibt eine Anzahl
 von Geschwüren, als deren Erreger Bakterien betrach-
 tet werden müssen. Gelangt nun auf solche Geschwüre
 die Tränenflüssigkeit, so werden dadurch die Bakterien
 vernichtet. Voraussetzung zum Gelingen solcher Ver-
 suche ist allerdings, daß die Tränen unmittelbar aus
 den Augen fließen, d. h. sie müssen noch dieselbe
 Temperatur haben wie das Blut. Versucht man eine
 Heilbehandlung mit künstlich aufbewahrten Tränen,
 so bleibt jede Wirkung aus. Auch Tränenflüssigkeit,
 die man künstlich auf die Bluttemperatur erwärmt,
 zeigt keine Wirkung mehr.

Liebestragödien auf Italienisch. Eine schau-
 rige Eifersuchtstragödie spielte sich kürzlich zwi-
 schen zwei Frauen in der italienischen Ortschaft Ecce
 ab. Die beiden wütenden Weiber kämpften einen er-
 bitterten Zweikampf aus, bei dem Rasiermesser und
 Dolch als Waffen dienten. Obwohl sich die häßliche
 Szene in einer belebten Straße abspielte, wagte keiner,
 einzugreifen, aus Furcht, ebenfalls mit in den Kampf
 verwickelt zu werden. Der Kampf endete mit dem
 Tode der einen Frau, die von ihrer Begleiterin einen
 Dolchstoß ins Herz erhielt. Auch diese trug aus dem
 Zweikampf eine schwere Verwundung davon und
 mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Gleich-
 zeitig wird aus einer Ortschaft bei Neapel ein nicht
 minder aufregender Vorfall gemeldet. Dort wurde
 ein Mann von seiner verlassenen Braut in der Kirche
 beim Gebet hinterücks erschossen. Die Mörderin war
 in Begleitung einer Freundin in der Kirche erschienen
 und hatte sich an den Mann, der knieend betete, von

Ein neunjähriger Mörder.

In einem Dörf-
 chen in Apulien in Italien hat ein neunjähriger
 Junge einen Mord verübt, der in seinen Einzelheiten
 geradezu entsetzlich wirkt. Während in einem Hause
 Vater und Mutter auf der Arbeit weilten, befamen
 die drei kleinen Kinder Besuch von einem neunjähri-
 gen Nachbarskinderchen. Das älteste der drei Kinder,
 ein neunjähriger Knabe, lud das Mädchen ein, ein
 Butterbrot zu essen. Dies aber weigerte sich und er-
 klärte, es habe keinen Hunger. Das erbotse den neun-
 jährigen Knaben derart, daß er aus dem Schlafzim-
 mer der Eltern ein geladenes Gewehr holte und das
 Mädchen durch den Kopf schoß. Hierauf verscharrte
 er mit Hilfe einer seiner Schwestern den Leichnam
 im Garten und verdeckte die Blutspuren mit Erde
 und Gras. Die andere Schwester aber lief davon
 und veränderte die Polizei.

**Deutschland baut das größte Flugboot
 der Welt.** Während England vor kurzem das bisher
 größte Verkehrsflugzeug, das 20 Personen befördern
 kann, in Dienst gestellt hat, wird Deutschland noch im
 Herbst ds. Js. über das größte Flugboot der Welt
 verfügen. Aus der Dornier-Werke in Marzell bei Fried-
 richshafen nähert sich der Dornier-Superwal seiner Voll-
 endung. Dieses Flugboot, das eine Fortentwicklung des
 Dornierwals darstellt, wird 20 fluggfähigen Raum bieten
 und über eine vierstöckige Besatzung, nämlich zwei Pil-
 loten, einen Bordmonteur und einen Funker, verfügen.
 Die Maschinenanlage wird aus zwei Motoren mit In-
 gesamt 1300 Pferdekraften bestehen. Die geräumige
 Kabine wird allen Komfort eines Pullman-Wagens,
 auch Schlafgelegenheit, bieten. Die J. I. Anlage des
 Flugbootes ermöglicht drahtlosen Telephonverkehr wäh-
 rend des Fluges. Die neue Maschine ist in erster Linie
 für den Hochseeverkehr, für das Ueberfliegen großer
 Seestrecken bestimmt und könnte beispielsweise im Mittel-
 meer auf den nach Nordafrika und Ägypten führenden
 Linien Verwendung finden. Mit den Probeflügen
 dürfte noch im Herbst ds. Js. begonnen werden.
Der therapeutische Wert des Fleischsaftes.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften
 kürzlich der französische Physiologe Richey einen Vor-
 trag, in dem er des hohen therapeutischen Wertes
 gedachte, den der Fleischsaft für leidende und erschöpft-
 Menschen hat. Einem Mitarbeiter des „Matin“ gegen-
 über verbreitete er sich weiter über das Thema und
 über die Art der Herstellung des Saftes. „Es er-
 scheint sich zu diesem Zweck Gefrierfleisch zu verwen-
 den“, erklärte Professor Richey, „nicht nur deshalb,
 weil es billiger ist, sondern vor allem aus hygie-
 nischen Gründen, weil es für die Herstellung des Saftes
 geeigneter ist als frisches Fleisch. Um 400 Gramm Saft
 zu erhalten, braucht man drei Kilo Fleisch. Es er-
 scheint es in kleine Stücke und drückt den Saft aus,
 einer der gewöhnlichen Fruchtpressen einfach aus. Der
 so erhaltene Saft des Muskeleisens soll im Ge-
 schmack verwehrt werden. Des besseren Geschmacks
 wegen mischt man ihn mit Marmelade oder mit
 Suppe, die indessen nicht zu warm sein darf.“
 Kinder rechnet man einen Kaffeelöffel Fleischsaft,
 erschöpfte Erwachsene genügt ein Suppenlöffel. Ein-
 genleidende sollen vierzig bis fünfzig Gramm zu neh-
 men. Die Erfolge machen sich sofort bemerkbar.

Luftige Ede
 Botschaft. Restaurateursfrau: „Mein Mann
 früher Schuhmacher.“ — Gast: „hm, aus der
 stammen auch wohl noch Ihre Beifoots.“
 Toast auf die Frauen. Die Frauen ver-
 fachen unsern Schmerz, verdoppeln unsere Freude
 verdreifachen unsere Ausgaben.
 Eine Sprachstudie. „Du, was heißt auf
 Portugiesisch: ich bin gewesen?“ — „Fui.“ — „Wohin?“
 „Habe ich vielleicht etwas Unangenehmes gefragt?“
 „Sinn gemäße Orthographie.“
 „Hans, Du hast in Deinem Schreibstift das
 Bestien immer mit einem „ß“ geschrieben. Wie
 Du dazu?“ — Hans: „Weil sie so „bß““